



Verantwortung teilen, sonst geht man kaputt

«Zwischen Wunsch und Verpflichtung – Angehörige begleiten und pflegen», so heisst der neue Videofilm der Familien- und Frauengesundheit-FFG Videoproduktion, dessen Realisierung die Krebsliga unterstützte. Berührend porträtiert er sechs Familien, deren Leben durch eine Krankheit auf den Kopf gestellt wurde. Er beleuchtet deren Alltag zwischen Erfüllung und Freude, Grenzen und Überforderung. Sein Fokus: die Entlastung jener, die pflegen. Ein wertvoller Film für Betroffene und Beratende, der Angehörigen Mut macht, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Auch den Kranken zuliebe.

«Jeder Mensch sollte zuerst schauen, dass es im selber super gut geht. Dann kann man auch all die Menschen um einen herum glücklich machen.» Gelassen spricht Franziska Ackermann aus, was für die Ohren mancher wie Egoismus klingt. Doch die vierfache Mutter und Geschäftsfrau weiss, wovon sie spricht. Und sie spricht an, worin sich all die pflegenden Angehörigen, die im neuen Film «Zwischen Wunsch und Verpflichtung» zu Wort kommen, einig sind: Wenn man die Verantwortung der Pflege nicht teilt, geht man selber dabei kaputt.

Franziska Ackermann schenkte nach drei gesunden Kindern ihrer heute 12-jährigen Tochter Eva das Leben. Sie kam mit einer schweren Behinderung zur Welt. Rund um die Uhr muss das Mädchen seitdem betreut werden. Die Familie musste lernen, den Alltag neu zu gestalten. Ein Alltag zu finden, in dem jedes Familienmitglied einen Anspruch auf Erholung und freie Zeit für sich hat. Um dies zu ermöglichen, nimmt die Familie vielfach professionelle Hilfe in Anspruch. Szenenwechsel: Vor drei Jahren erkrankte die dreifache Mutter Madeleine König in Genf an Krebs. Nach Spitalaufenthalt und Chemotherapie zwang sie schliesslich ein Rezidiv in den Rollstuhl. Eine zusätzliche enorme Veränderung – für die Kranke wie für ihre Familie. Die Mutteraufgaben erfüllt seitdem weitgehend Partner Antoine Erriquez, der dafür seine beruflichen Träume als Fotograf aufgeschoben hat. In die Gespräche mit den Kindern hat auch das Thema Krebs Einzug gehalten. «Man darf die Kinder nicht belügen», sagt Erriquez, «schliesslich ist es eine tödliche Krankheit». Es seien oft schon ganz kleine Dinge, die helfen, unterstreicht er und benennt damit ein angepasstes Netz von Unterstützung, auf das die Familie zählen kann.

Dies sind nur zwei von einem halben Dutzend Lebensgeschichten, die das Team um Projektleiterin Cécile Malevez-Bründler und Regisseurin Annemarie Friedli zusammengetragen und fein ausbalanciert auf Film gebracht hat. Demenz, Tetraplegie, Hirnschlag, Krebs – die Kamera begleitet die verschiedenen Pflegesituationen, dicht und ungeschönt. Es hätte ein schwerer, pathetischer Film werden können. Einer, der einen in den Sessel drückt, weil er tragische Schicksale nachzeichnet und belastende Lebenssituationen beleuchtet, die sich weder die Kranken noch deren Angehörigen ausgesucht haben. Es ist ein berührender, glaubhafter Film geworden. Eine authentische Dokumentation, die von Zweifeln und innigen Momenten erzählt und Raum lässt für Tränen der Betroffenheit wie für ein Lächeln über die amüsanten Situationen, die der Alltag manchmal kreierte. Am Ende macht er Mut, die allfällige Herausforderung der Pflege eines Angehörigen tatsächlich meistern zu können – mit Hilfe verschiedenster Unterstützungsmöglichkeiten von aussen.



Annemarie Friedlis Film ist kein Lehrstück geworden, das die Unterschiedlichkeit der Anforderungen auf Patentrezepte verkürzt. Er lässt den Zuschauern Raum, um schliesslich eigene Entscheidungen zu treffen, die aus deren privaten Alltag entspringen mögen. Gleichwohl vermittelt er wertvolle Informationen zur Entscheidungsfindung. Unaufdringlich geben dafür Fachpersonen beispielsweise der Krebsliga, Spitex oder ParaHelp Auskunft. Wer einen politischen Film erwartet, der laut an die Verantwortlichen der Politik appelliert, wird möglicherweise enttäuscht sein. «Zwischen Wunsch und Verpflichtung» ist ein leiser Film, der als Adressaten die Angehörigen ins Zentrum stellt. Seine Kraft liegt in der erzählenden Dokumentation, in dem, was der Betrachtende sieht, in dem was man fühlt, das es braucht. In dem, wofür Nationalrätin Christine Egerszegi im Film schliesslich sanft plädiert: Wertschätzung und Respekt gegenüber jenen, die ihre anspruchsvolle Arbeit tagtäglich im Stillen leisten. Die aber auch an Grenzen stossen und daher vielfältige, für alle zugängliche und effiziente Unterstützung benötigen. Ein wenig politisch ist er eben doch.

Die Krebsliga hat das Projekt unterstützt und dazu beigetragen, dass dieser Film sowohl in deutscher wie auch in französischer Sprache zur Verfügung steht. Sie empfiehlt die Dokumentation und ihre hilfreiche Broschüre als wertvolles Instrument in der Beratung von pflegenden Angehörigen und zur Sensibilisierung für deren Belange.

Zwischen Wunsch und Verpflichtung – Angehörige begleiten und pflegen

Der Videofilm gibt Einblick in den vielfältigen Alltag von Pflege- und Betreuungssituationen und liefert Informationen, Erfahrungsberichte sowie praktische Hinweise zur Gestaltung des Alltags. Die Gespräche mit Betroffenen und Fachpersonen regen an, vorhandene Unterstützungs- und Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, um die eigene Gesundheit zu stärken und zu erhalten. Ergänzend zum Film wurde ein 16-seitiges Begleitheft mit hilfreichen Tipps und Adressen zusammengestellt. Die 45-minütige DVD in deutscher, schweizerdeutscher und französischer Sprache, kann direkt bestellt werden bei www.ffg-video.ch, FFG-Videoproduktion, Wibergliweg 4, 6060 Sarnen, www.ffg-video.ch.